

MISSIONSBOTE

aus Neukirchen

Berichte aus der Arbeit der Neukirchener Mission und ihrer Partner
in Europa, Asien, Afrika, Südamerika



NEUKIRCHENER
MISSION



Nr. 6/2004 • Dezember 2004 • 126. Jahrgang



Zur Sache „Lasset die Kinder zu mir kommen“
Irmhild Döpp 3



Neues Gemeindezentrum in Eupen
Andreas Seidlitz 4



Dienst an den Kindern in der Slowakei
Uwe-Martin Schmidt 6

Wenn die Teilnehmer ausbleiben
Gerwald Rüd 8

Gebetsanliegen 9

Termine/Infos 12



Die Liebe Gottes hat uns überzeugt
Reisebericht von Erhard und Irmgard Schmidt 13

Vorstellung Familie Juschka 15

Vorstellung Familie Kloppstech 16

Aussendung Sabine Kober 17

Auf der Sprachschule
Andrea Jung und Anne Mähringer 17

„Börse 4you“ – „Bleib nicht einfach sitzen . . .“ 18

Hallo Kinder! 19

Veranstaltungen 20

Kinder sind die Zukunft

„Das will ich euch sagen: Wenn ihr euch nicht ändert und so werdet wie die Kinder, kommt ihr nie in Gottes neue Welt. Wer aber so klein und demütig sein kann wie ein Kind, der ist der Größte in Gottes neuer Welt. Und wer solch ein Kind mir zuliebe aufnimmt, der nimmt mich auf.“

Matthäus 18, 3-5

„Kinder und Jugendliche stellen die Mehrheit auf unserem Planeten. Ihnen gehört die Zukunft. In der Kindheit werden die wichtigsten Erfahrungen gemacht, die fürs Leben prägen; es werden Entscheidungen getroffen, die den weiteren Weg bestimmen.“

Zitat von Dr. Detlef Blöcher (DMG) aus „Jussuf und der geheimnisvolle Zettel“

Vergessen wir nicht:

- > Kinder sind die Erwachsenen von morgen
- > Kinder sind die Zukunft der Gemeinde
- > Kinder sind das Kapital der Weltmission von morgen

Darum: Lasst uns in diese Zukunft investieren!



Lasset die Kinder zu mir kommen

Der dreijährige Stephan, Sohn meiner Missionarskollegen, fuhr mit mir im Auto und ich versuchte ein gutes Gespräch, möglichst auf seinem Niveau anzuknüpfen.

Es muß entweder um die Weihnachtszeit oder vor Ostern gewesen sein, weil unsere Aufmerksamkeit auf die Menschwerdung Jesu gelenkt wurde.

So fragte ich den Jungen: „Stephan, was meinst du, warum Jesus auf diese Erde kam und schließlich am Kreuz starb?“ Die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen: „Er starb, damit wir leben können!“

Diese gewichtige und richtige Antwort aus dem Munde des kleinen Jungen hinter mir in meinem Auto verschlug mir beinahe die Sprache.

Mehrere Prinzipien lernte ich wieder ganz neu von diesem wunderbaren Gespräch mit Stephan:

> Es ist grundlegend und wichtig, dass Eltern ihre Kinder schon früh im Wort Gottes unterrichten. Mit anderen Worten, dass Gottes Wort integraler und prägender Bestandteil des Familienlebens ist.

> Kinder haben ein Empfinden für Sünde und können auch schon im Kindesalter die Gewißheit der Vergebung und des ewigen Lebens haben.

> Kinder können schon früh und ganz persönlich an Jesus Christus glauben und im Alltag mit ihm leben.

Lassen wir es uns doch wieder neu von Jesus sagen:

„Lasst die Kinder zu mir kommen, und haltet sie nicht zurück! Denn für Menschen wie sie ist Gottes neue Welt bestimmt. Hört, was ich euch sage: **Wer sich die neue Welt nicht wie ein Kind schenken lässt, dem bleibt sie verschlossen!**“ Lukas 18,16+17

Und noch etwas sehr Wichtiges: Beten wir wieder regelmäßig und intensiv für unsere Missionare, die in diesem wichtigen Auftrag unterwegs sind, Kinder im Namen Jesu aufzunehmen und für ein Leben in der Nachfolge Jesu durch Wort und Tat zu gewinnen.

Irmhild Döpp



Am Ende des Jahres

ist es uns ein Bedürfnis, allen Missionsfreunden ein herzliches zu sagen. DANKE für alle Hilfe durch Gebete, persönliche Kontakte zu einzelnen Missionaren, praktische Unterstützung und finanzielle Gaben.

Sie haben damit einen wesentlichen Anteil am Dienst und Auftrag unserer Missionare. Ohne diesen Anteil wäre ihre Arbeit gar nicht möglich.

Und dieser Auftrag Jesu ist immer noch nicht abgeschlossen. Viele Menschen haben die Frohe Botschaft noch nicht gehört. Lassen Sie uns gemeinsam auch im Neuen Jahr weiter voran gehen, Menschen einladen, Vertrauen zu fassen zu dem Gott des Friedens und ihm ihr Leben anzuvertrauen. Wir brauchen Sie dabei.

Andreas Hartig

Dankeschön

Neues Gemeindezentrum in Eupen – „Bauhelfer“ gesucht!



„Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?“ (1. Mose 18,14)

Noch vor einigen Monaten hätten wir nicht gedacht, so bald diese Zeilen zu schreiben. Aber im Rückblick auf die vergangenen Ereignisse können wir nur staunend und mit großer Dankbarkeit feststellen, dass Gott uns in wunderbarer Weise geführt und beschenkt hat.

Treue Leser des „Missionsboten“ erinnern sich, dass wir schon seit gut drei Jahren auf der Suche nach neuen Räumlichkeiten für die Gemeindeaufbauarbeit im belgischen Eupen sind. Die bisherigen Räume sind nicht nur zu klein geworden, sondern auch aus Brandschutzgründen längst nicht mehr zulässig. Hinzu kam die ungünstige Lage im Hinterhof eines Hauses, was nicht immer einladend auf Außenstehende und Suchende wirkt.

Als man uns vor gut zwei Jahren ein 500 m² großes Gebäude mit kleiner Fertigungshalle zum Kauf anbot glaubten wir, eine Antwort auf unsere Suche und Gebete

gefunden zu haben. Doch so sehr wir uns damals bemühten, keine belgische Bank war bereit, uns als christlicher Gemeinde einen Kredit zu gewähren. Obwohl wir überzeugt waren, die monatlichen Abtragungen laut den Zahlen, die für uns sprachen, leisten zu können. Es blieb uns nichts anderes übrig als weiter zu suchen, zu beten und das, was an Spenden für diesen Zweck durch Freunde oder die Gemeinde gegeben wurde, zu sparen.

Als uns Mitte August 2004 die Nachricht erreichte, dass eben jenes gut 500 m² große Gebäude zwangsversteigert würde, hatten wir zwar einiges ansparen können, aber es war nur ein Viertel des ursprünglichen Kaufpreises und weniger als die Hälfte des Schätzwertes. Würde es dennoch reichen? Würden andere Interessenten mehr bieten? Wochen voller Fragen, Gedanken und Spannung folgten.

Nach drei Versteigerungssitzungen stand Anfang Oktober dann endgültig fest, dass wir die neuen Eigentümer des Gebäudes sind. Im Nachhinein können wir nur staunen und Gott danken, wie ER uns in dieser ganzen Zeit geleitet hat. ER öffnete und verschloss Türen, ER schenkte uns Gaben und ermutigte uns weil ER wusste, auf welcher wunderbaren Weise ER SEIN Ziel erreichen würde. IHM gehört die Ehre!



Nun ist dieses Kapitel aber noch längst nicht abgeschlossen. Das neue Gebäude bietet uns zwar jede Menge Platz, aber es befindet sich noch in einem Zustand, der dringender Renovierung bedarf. Hier steht unsere kleine Gemeinde nun wieder vor einer großen Herausforderung: Zur Zeit werden Pläne für die Neugestaltung der Raumaufteilung gemacht. Fenster müssen ersetzt werden, Decken- und Fußbodenisolierung erneuert, Zwischenwände entfernt. Die komplette Heizungs-, Sanitär- und Elektroanlage wird verändert . . . kurzum: eine große Baustelle liegt nun vor uns, bevor wir in diese Räume einziehen können.



Aber auch diese Renovierungsarbeiten sollen zu Gottes Ehre geschehen. Wir erhalten weiterhin Gaben von Freunden der Gemeinde, die uns unterstützen. Das ist auch weiterhin nötig, denn die Umbauarbeiten werden noch eine große Summe Geld verschlingen. Obwohl uns mittlerweile nun doch eine Bank einen Kredit gewährt hat wissen wir nicht, ob wir finanziell gleich alle Arbeiten umsetzen können. Vor allem das Mittelstück des in drei Bauphasen entstandenen Gebäudes hat einige größere Mängel. Aus diesem Grunde stellen wir Überlegungen an, das Gebäude in zwei Bauphasen für uns nutzbar zu machen.



Aus Kostengründen werden wir deshalb vieles auch in Eigenleistung tun, und es sind uns als kleiner Gemeinde diesbezüglich schon jetzt klare Grenzen gesetzt.

Deshalb suchen und bitten wir um „Bauhelfer“. Menschen, die uns mit ihrer Kraft und ihrem Fachwissen zur Seite stehen, die uns ein Stück ihrer Zeit „schenken“, um mit am Bau zu arbeiten. Andere, die uns vielleicht helfen, günstig an Baumaterial zu kommen (evtl. auch gebrauchtes Material aus Geschäftsaufösungen, alten Gemeindebeständen etc.). Interessierte können sich umgehend an Andreas Seidlitz wenden.

Wir sind gespannt, welche Wunder Gottes wir auch nun während der Umbauphase erleben werden. *Sollte IHM etwas unmöglich sein?* An Gottes sichtbarem Handeln in der Vergangenheit und Gegenwart dürfen wir aber schon jetzt erkennen, dass Gott in Eupen und Umgebung weiterhin Menschen zu sich rufen will, und sie in der Gemeinde eine geistliche Heimat finden sollen.

Wäre es nicht wunderbar, wenn einmal aus noch viel mehr Mündern das Lob Gottes in diesen neuen Gemeinderäumen erschallt, und diese Räume so genutzt würden, dass davon geistlicher Segen ausgeht?! Beten Sie, liebe Missionsfreunde, mit uns darum.

In Christus verbunden grüßt aus Eupen,

Andreas Seidlitz

„Lasset die Kindlein zu mir kommen ..“

Aus zehn Jahren Dienst an den Kindern in der Slowakei



Uwe-Martin und Regina Schmidt, Agathe und Marko Juschka

In besonderer Weise hat uns der Herr die Kinder anvertraut. Nicht, um damit die Zukunft der Gemeinden und Kirchen zu sichern, oder weil Kinder besonders gut zu „überzeugen“ und zu be-„geist“ern wären. Um ihrer selbst willen, um ihrer Hilflosigkeit willen, werden sie vorbildhaft in die Mitte gestellt und uns anbefohlen. Deshalb nimmt diese Arbeit, neben dem Kinderheim „Haus des Guten Hirten“, welches an anderer Stelle gesondert betrachtet werden müsste und auch zum Dienst an den Kindern gehört, einen großen Raum unseres Dienstes in der Slowakei ein.

Im Kommunismus war die Kinder- und Sonntagsschularbeit verboten und unter Strafe gestellt. Nur im Geheimen oder in den Familien wurde unter Kindern missioniert. Ehemalige Mitarbeiter, die sich noch an eine freie Arbeit erinnern konnten, waren alt geworden. Zu unseren ersten Aufgaben in der Slowakei gehörte es daher, als volksmissionarisches Amt der Reformierten Kirche, diese Arbeit wieder einzurichten, ihr eine gemeinsame Form zu geben und in 200 Gemeinden wieder aufzubauen. Dies geschah durch Besuche, Konferenzen, der Schulung von Mitarbeitern und durch die zur Verfügungstellung von Materialien.

Die Schriftenmission in Bratislava trieb diese Arbeit ebenso voran. Das erste Buch, das von uns in der Slowakei herausgegeben wurde, war daher ein Kinderbuch mit dem

Titel „Es ist wahr“. Unvergessen der Moment, als wir ohne Papiere einen Kofferraum mit diesen Büchern über die ungarische Grenze brachten und der Zöllner um Öffnung des Kofferraumes bat, nachdem wir wahrheitsgemäß gesagt hatten, keine Waren, sondern nur „einige“ Kinderbücher dabei zu haben. Als er auf die Masse der Bücher blickte sagte er: „Das ist nicht wahr!“. Geistesgegenwärtig nahm Imre ein Buch heraus, deutete auf den Titel und erwiderte: „Doch, es ist wahr!“ Gerne nahm der Zöllner Exemplare für seine Kinder entgegen und ließ uns ziehen. Seither sind weitere Bücher und Schriften erschienen und der Schriftendienst an den Kindern, sowohl in ungarischer, als auch in slowakischer Sprache ist ein Hauptanliegen unserer Schriftenmission.

Mit der Fertigstellung von „Haus Bethlehem“ und der damit entstandenen Übernachtungsmöglichkeit begann die Schulungsarbeit für Mitarbeiter und Katecheten. Zweimal jährlich werden Pädagogenstage durchgeführt, um die hier vernachlässigte Weiterbildung zu gewährleisten. Durch meine Dozententätigkeit in Komarno konnte ich nun zehn Jahre lang das Anliegen der Kindermission bei Theologen und Katecheten verbreiten, biblische Grundlagen vermitteln und manchen treuen Mitarbeiter kennen lernen.

Die Freizeitarbeit nimmt einen großen Raum der Arbeit ein. War ich zu Beginn selbst beteiligt, beschränkt sich mein Dienst nun in der geistlichen Ausrüstung der Mitarbeiter, die im ganzen Land Freizeiten mit Kindern und Jugendlichen durchführen. Freizeiten sind hier Bibelzeiten. Nach dem Sport und der stillen Zeit, folgen zwei biblische Verkündigungen am Vormittag. Nachmittags ist Mittagsruhe. Vor und nach dem Abendessen gibt es erneut Bibelarbeit oder eine Missionsgeschichte. Wir locken die Jugend nicht durch besondere Aktivitäten und Angebote, sondern geben ihnen das, was nur die Gemeinde Jesu hat: Gottes Wort, Gebet und Stille. Wir vertrauen darauf, dass der Herr Menschen unter sein Wort führt und kommen nicht mit „überredenden Worten“ und Tralala – davon haben die

Kinder in der Welt genug. Im ungarischen Sprachbereich in der Slowakei und unserer Kirche nahmen 2004 fast 8000 Kinder und Jugendliche an den Bibelzeiten teil, die alle im Glauben geistlich und kulinarisch (150.000 Mahlzeiten) versorgt wurden. Dabei wird auch immer an die Ärmsten gedacht, Kinder von Gefangenen und Straßenkinder werden bei den Freizeiten auch gleich eingekleidet. Grundsätzlich werden unsere Bibelzeiten kostenlos und im Glauben durchgeführt, um gerade die Ärmsten zu erreichen.

Der Bibelwettbewerb, der in Jelka als Treffen der benachbarten Kinder- und Jugendgruppen begann, ist durch die Gnade Gottes immer größer geworden. Im Winter lernen die teilnehmenden Gruppen (bis sechs Personen) ein Bibelbuch kennen. Im Frühjahr wird dann in einem Wettstreit das Wissen getestet. Für Grund- und Mittelschüler, sowie für Gymnasiasten und Studenten gibt es eigene Kategorien. Die Teilnehmer lernen die Bücher auswendig und das Bibelwissen ist in den Jahren dadurch enorm gewachsen. Allein in Jelka nehmen jährlich 400 Kinder daran teil. An drei weiteren Orten im Land werden diese Wettbewerbe ebenfalls durchgeführt.

Seit September hat nun die Kindermission mit der Fernkursarbeit ein eigenes Büro und Lagerräume, nachdem die Arbeit aus allen Nähten platzte. Zwei hauptamtliche und 18 ehrenamtliche Mitarbeiter betreuen von hier aus 3000 ungarischsprachige Bibelfernkursteilnehmer. Zusammen mit dem slowakischsprachigen Teil der Arbeit wurden in einem Land von 5 Millionen Einwohnern schon 50.000 Kinder erreicht. Die Bibelfernkurse in 12 Kursen à 10 Lektionen (vom Vorschulalter bis zum Emmaus-Fernbibelkurs) werden von uns übersetzt, zusammengestellt, gedruckt und dann durchgeführt. Die Teilnehmer erhalten einen persönlichen Betreuer, der neben den Kursen schriftlich mit ihnen kommuniziert. Für die Teilnehmer werden an verschiedenen Orten im Land, besonders aber in Jelka dann Freizeiten durchgeführt. Gerade für die Gläubig gewordenen, die wir keiner Gemeinde in ihrem Wohnbereich zuweisen können, ist dies die einzige Gelegenheit, um mit Christen zusammen zu kommen. Seit Jahren verteilen wir schon keine Traktate mehr, die zur Teilnahme ermutigen, weil ein Kind das andere aufmerksam macht und wir die Fülle der Teilnehmer nicht bewältigen können. Im Osten des Landes arbeiten orthodoxe und katholische Religions-



lehrer mit den Kursen an ihren Kindern, weil sie selbst kein kindgerechtes Material haben. So läuft der Kurs und damit das Wort durchs ganze Land. Im Oktober fand eine internationale Konferenz der Kinderbibelfernkursarbeit statt. Aus den USA, der Ukraine, den neuen EU-Beitrittsländern und Kandidaten aus Mittel- und Südosteuropa, sowie aus Serbien und Bosnien waren die Leiter angereist und rüsteten sich für ihren Dienst zu.

Mit dem Dienstbeginn von Marko Juschka wurde die Arbeit auf die Kinder und Jugendlichen der karpatendeutschen Minderheit ausgeweitet. Deutsche Bibelfernkurse, Literatur und Freizeiten sollen den deutschstämmigen Kindern im Land dienen.

Durch Gottes Gnade dürfen wir nun seit zehn Jahren unter den Kindern dienen. Das von allen Seiten manipulierte und angegriffene Kind soll bei uns den befreienden Ruf des Evangeliums hören. So verkündigen wir das Wort in vielfältiger Weise. Ohne direkt zu Bekehrungen aufzurufen, was bei beeinflussbaren Kindern immer Scheinfrüchte trägt, erleben wir die Wirkung der Gnade Gottes, die selbst die Kinder zu ihrem Heiland ruft. Ohne direkt um Spenden zu bitten durften wir erleben, dass der Herr die Kinderarbeit ebenso versorgt hat, wie unsere anderen Arbeitszweige. Sein Name soll auch weiterhin unter Kindern verherrlicht werden.

*Uwe-Martin Schmidt
und die Mitarbeiter der Kindermission in der Slowakei.*

Wenn die Teilnehmer ausbleiben

Vergebliche Reise

Da steht er vor mir, **Japhet Dominiko**, ein junger Christ aus **Sunuka**, einem kleinen Dorf am Tanganyika-See, nur 60 km von uns entfernt. Er war viele Stunden unterwegs. Die ersten 20 km gibt es keine Buschstraße, nur einen Trampelpfad. Freunde haben ihn bis zum Malagarasi-Fluss mit dem Fahrrad gebracht. Mit einem Fähr-Einbaum setzte er über und setzte die Fahrt mit einem LKW fort. Das Geld und die Lebensmittel für den fünf-wöchigen Kurs der Sonntagsschulleiter hatte er mitgebracht. Die Kirche besteht erst seit zehn Jahren. Der Evangelist hatte in Japhets Dorf die Sonntagsschule gehalten und seit August war er dort mit eingestiegen. Nun möchte Japhet gerne noch mehr lernen. Gerade da muss ich ihm mitteilen, dass der Kurs leider ausfällt, da nur sechs Teilnehmer gemeldet sind. Ich bezeuge ihm meine eigene Enttäuschung über die Situation. Wir haben in den vergangenen Jahren 13 Kurse durchgeführt. Anfangs waren es über 60 danach 30, 20 ja sogar unter 20. Aber nur 6 Teilnehmer? Anfang Oktober hatten wir alle 89 Kirchen des Gemeindebezirkes angeschrieben. Da gibt es ca. 240 Mitarbeiter der Sonntagsschule. Davon waren bis jetzt 56 auf einem Kurs in den letzten fünf Jahren. Wo bleiben die restlichen 183 und vielleicht auch ganz neue Interessenten?

In seiner Enttäuschung versuche ich Japhet zu trösten. Erstens findet in zehn Wochen derselbe Kurs im Nachbarbezirk statt, und dorthin bekommt er kostenlosen Transport zugesagt, vorausgesetzt, die Gemeinde ist bereit, ihn wieder zu senden. Zweitens kaufe ich ihm den mitgebrachten Mais und die Bohnen ab. Die Stadtpreise sind fast doppelt so hoch als auf dem Land. Natürlich bekommt er den Stadtpreis. Ich frage ihn, ob sie in ihrer Gemeinde Literatur zum Unterrichten hätten? Er schüttelt den Kopf. Japhet bekommt ein Buch geschenkt, und seine Augen strahlen vor Freude. Schließlich machen wir noch Ort und Zeit aus, wo wir ihn für den nächsten Kurs abholen werden.

Mögliche Ursachen

Am nächsten Tag besuchen wir, mein Mitarbeiter **Naftali Nkika** und ich, den neu ernannten Leiter dieses Kirchenbezirks. Seine Betroffenheit über den Ausfall vom Kurs hält sich in Grenzen. Immerhin fragt er nach den möglichen Ursachen. Das ist unser Stichwort, um wieder neu ins Gespräch zu bringen, wo es seit vielen Jahren klemmt: in besonderer Weise an den fehlenden Finanzen.

Tansania gehört bis heute zu den ärmsten Ländern der Welt. Dort leben die meisten Menschen auf dem Land von den eigenen Ernteerträgen. Ein Grundschullehrer bekommt ca. 60 Euro im Monat, ein Pastor oder Evangelist viel weniger. Es kommt einfach nicht genug Unterhalt zusammen. Außerdem gibt es noch andere Ausgaben in den Kirchen. Vor fünf Jahren wurde der Entschluss von der obersten Kirchenleitung gefasst, dass ab sofort die Kollekte von der Sonntagsschule auch nur für diese verwendet werden darf. Leider sieht die Praxis so aus, dass der Kassierer zwar Kollektengelder in Empfang nimmt und in sein Buch einträgt, dann werden aber doch damit alle möglichen „Löcher“ gestopft. Wenn dann unser Infobrief bezüglich des Lehrgangs für die Sonntagsschule mit den Kosten von ca. 14 Euro für 5 Wochen kommt, ist die Kasse leer.

Man wundert sich, dass es *so viel* kosten soll, da pro Sonntagsschulstunde nur ca. 30 Cent als Opfer zusammenkommen. (Bei großen Gemeinden mit über 300 Kindern auch zwei Euro.) Dass 30 Cent bei 50 Sonntagen im Jahr letztlich 15 Euro sind, rechnet offensichtlich niemand aus. Es gibt auch einige Gemeinden, wo meist der Pastor selbst für die Schulung seiner Mitarbeiter eintritt und die Gemeinden Wege für die Mitarbeiterschulung finden, schließlich haben wir in den vergangenen Jahren über 300 Mitarbeiter in Kursen geschult.

Der neue Leiter vom Kirchenbezirk will wissen, wie er uns helfen kann. Wir bitten ihn eindringlich, auf seiner ersten Sitzung mit den Pastoren unser Anliegen zur Sprache zu bringen und beim verdeutlichen des Problems behilflich zu sein. Uns ist wohl bewusst, dass es in der Hauptursache *nicht* um fehlende Finanzen, sondern um die *mangelnde Einsicht* über Bedeutung und Wichtigkeit der Evangelisation an Kindern geht. Wir beten und hoffen, dass der Herr der Ernte selbst Türen auf tut und unseren nächsten Kurs mit vielen Teilnehmern segnet. Für mich wird es der 14. Kurs sein, meine letzte Gelegenheit in diesem Rahmen tansanische Christen für ihre Aufgaben an Kindern zu schulen. Ende Juni treten wir nach 19 Jahren unsere Rückkehr in die „alte“ Heimat an. Wir sind froh und dankbar für unsere Nachfolgerin Andrea Jung.

Gewald Rüd





GEBETSANLIEGEN

Sonntag



Elfriede Müller



Andrea Lehmann



Heike Bönning



Daniela Böhm



Anne Mähringer



Sabine Kober

Matyazo – Tansania

Elfriede Müller, Andrea Lehmann, Heike Bönning, Daniela Böhm, Anne Mähringer, Sabine Kober, Ehepaar Kloppstech

Krankenhaus:

- gutes und gesegnetes Einleben von Familie Kloppstech in Matyazo
- viel Kraft, Weisheit und Mut für Dr. Mirko Kloppstech bei der Übernahme der medizinischen Leitung von Dr. Christina de Wind, die ihn einarbeitete
- für unsere Mitarbeiter in der Ausbildung, dass sie gut voran kommen und auch persönlich reifen

Kinderheim:

- für ein gutes Einleben und Einarbeiten von Anne Mähringer, die die Sprachschule nun abgeschlossen hat
- für Andrea Lehmann, die in den Heimataufenthalt nach Deutschland kommt, dass sie geistlich und körperlich auf-tanken kann
- für Elfriede Müller, die in dieser Zeit dann mehr Arbeit haben wird um Kraft für jeden neuen Tag

Nassa – Tansania

Thomas und Sylvia Maurer

Inzwischen konnten für Familie Mudo vier Zimmerchen für sechs Monate gemietet werden, die in einem größeren Haus mit Türen zum Innenhof sind. Noch sechs andere muslimische Familien wohnen unmittelbar neben ihnen. Daher werden sie vor ihrer Tür die Lebensart und die Eigenarten ihrer muslimischen Nachbarn studieren können. Das Zeugnis sein fängt morgens mit dem Aufwachen an und endet nicht vor dem Einschlafen. Wird unser Herr ihnen dabei helfen, sich auf diese vollkommen neue Situation einzustellen und mutig für IHN Zeugnis zu sein, auch wenn



Erfolge der Arbeit sich keineswegs schnell einstellen?

Wir möchten Euch einladen Z. Mudo und seine Familie im Gebet in dieser Arbeit zu begleiten. Tansanier, die ihre muslimischen Landsleute mit dem Evangelium erreichen wollen. Es gibt fast keine schwierigere Missionsarbeit. Packen wir's gemeinsam als Partner dieser tansanischen Familie an!

Namutamba – Uganda

Sabine Haase

Wir danken:

- für Christopher, der eine echte Hilfe im Zentrum ist
- Geesche unsere Physiotherapeutin

Wir beten:

- um Kraft und Weisheit für die Mitarbeiter im Zentrum
- dass die Nachbetreuungen bald wieder laufen



Montag

Neukirchen-Vluyn – Deutschland

Wir beten:

- für die Mitglieder des Vorstandes der Neukirchener Mission, besonders für den Vorsitzenden **Hartmut Pöpke** und den Schatzmeister **Stephan Andreas**
- für die Mitarbeiter in der Verwaltung, **Renate Schillings, Gerda Krämer, Christiana Helm**, den Verwaltungsleiter **Andreas Hartig** und die Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit **Irmhild Döpp**
- für die Mitarbeiterinnen im Missionshaus, **Marija Peric, Lydia Sandner, Renate Krok**
- für einen **neuen Missionsleiter**
- für die Mitarbeiter der **Kinderheimat**

Dienstag

Hamburg – Deutschland

Carlos und Elsie Piehler, Elisabeth Kayka

Dank:

- für 14 aus unserer Latino Gruppe die zurzeit den Glaubensgrundkurs machen. Wir danken besonders für Sergio (Chile) und seine Frau Tati (Dominikanische Rep) sowie Rudolf (Ecuador), aus ver-



Carlos und Elsie Piehler



worrenen Lebenssituationen kommend, dass sie dabei sind. Möge Gottes Wort Menschenleben verwandeln und geistliches Wachstum schenken, das Auswirkungen für unsere ganze Gemeinde hat.

- dass auch fünf spanischsprachige Häftlinge in der J.V.A. diesen Kurs mit großem Eifer machen. Möchten sie bald Ihr Leben Jesus anvertrauen.

Bitten:

- wir bitten weiterhin um Gottes Reden zu unaufrichtigen Christen in unserer Gemeinde, die andere negativ beeinflussen.
- wir beten weiter für Ricardo (Argentinier), der durch schwierige Lebensverhältnisse in einer tiefen Depression steckt. Möge er Gottes Hilfe in seiner Not erfahren.
- auch Elsie hat immer noch Schmerzen im Arm, Bein und Rücken. Sie leidet sehr und kann sich öfters gar nicht richtig konzentrieren. Beten Sie bitte, dass die Untersuchungen und Behandlungen für ihren Gesundheitszustand zur Hilfe sein mögen.
- einige unserer Geschwister sind leider ohne Aufenthaltsgenehmigung in Hamburg. Wir beten, dass sie die richtige Entscheidung treffen und entweder ihre Papiere in Ordnung bringen oder die Möglichkeit wahrnehmen, wenn möglich, zurück in ihre Länder zu gehen.
- wir beten auch weiter, dass Latinos zu uns finden möchten, die schon Christen sind, damit sie sich in der Gemeinde mit ihren Gaben einbringen können und zu Mitarbeitern werden.
- ich möchte ganz persönlich auch um Gottes Segen für die Fahrt nach Paraguay und den Seelsorgekurs mit Elsie bitten. Möge die Gemeinde während unserer Abwesenheit einen guten Zusammenhalt haben und die verantwortlichen Geschwister auch gut bei der Arbeit bleiben.

Bratislava und Jelka – Slowakei

Familie Uwe-Martin Schmidt, Familie Carolina Kovács, Familie Marko Juschka, Familie Imre und Ruth Fülöp

Süd-Ost-Asien

Wir danken für unseren Mitarbeiter in Südostasien und bitten um Gottes Segen und Bewahrung für ihn.

Mittwoch

Sigulda und Ieriki – Lettland

Juris und Anna Skaistkalns

Im Gemeindehaus in Ieriki ist Ende Januar eine Kinderevangelisation geplant. Über 50 Kinder zwischen sieben und zehn Jahren sind eingeladen. Sie bekommen



alle einen Schuhkarton mit Geschenken. Zurzeit sind etwa 15 Kinder in der Gemeinde regelmäßig dabei. Die Verantwortlichen für die Kinderarbeit sind Aiga, Anna, Marina und Madara.

Die neue Hausmeisterin vom Gemeindehaus in Ieriki, Larisa, ist noch nicht wiedergeboren. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass sie bald ihr Herz für das Wort Gottes öffnet. Ihre Kinder, Ruslan (12 J.) und Ilona (9 J.) sind fleißig dabei.

Daina, allein erziehend, und ihre Tochter Elina aus der Gemeinde Sigulda sind in einer schwierigen Familiensituation. Bitte betet für sie! Daina hat noch zwei Söhne, die ungläubig und zum Teil schwererziehbar sind.

Marite (15), hat zu Hause großen Widerstand von seiten der Eltern zu ertragen. Sie darf oft nicht zur Gemeinde. Die Eltern sind traditionelle Lutheraner. Ebenso sind die Eltern von Madara und Meldra dem Evangelium gegenüber sehr widerstrebend. Schon viele Jahre beten die Töchter für sie, ohne sichtbaren „Erfolg“.

Liepaja, Zimdenieki – Lettland

Wladis und Dace Skaistkalns mit Loida, Marc und Paul

Odessa – Ukraine

Familie Victor und Tina Gräfenstein mit Julia, Viktoria, Margarite, Arthur, Miriam, Liane

Donnerstag

San Ramon, Huancayo, Huancavelica – Peru

Winfried und Nicole Jerosch mit Marcel und Jan



Salatiga - Indonesien

Christian und Pebri Goßweiler mit Pia und Pieter, Martin Kran



1. Der bisherige Rektor der Theol. Hochschule Abdiel, Gunawan Susanto, hat seine zweite Amtsperiode beendet und kann nicht wiedergewählt werden, ebenso der akademische Konrektor Martinus Duryadi. Deshalb musste ein ganz neuer Rektor namens **Slamet Santoso** sowie drei neue Konrektoren gewählt werden. Wir beten um neuen Schwung für die Theol. Hochschule Abdiel unter der neuen Leitung sowie um gute Zusammenarbeit in und mit dem neuen Leitungsteam.
2. Wir sind dankbar, dass **Martin Kran** seit Ende November voll in seine Aufgaben in der GKJTu einsteigen konnte: Martin gibt vor allem Englisch- und Computerkurse für die Schüler an der



GEBETSANLIEGEN

Mittel- und Oberschule in Getasan, im Schülerwohnheim in Salatiga sowie für die Mitarbeiter der GKJTU; daneben unterrichtet er weiterhin Pia Desideria A.G. mit dem Material der Deutschen Fernschule. Bei allen diesen Aufgaben begleiten wir ihn in unserer Fürbitte.

- Der Generalsekretär der GKJTU, **Pfr. Petrus Sugito**, ist vom 5.-25.1. in Deutschland und nimmt vom 9.-14.1. an der Synode der Evang. Kirche im Rheinland teil. Vom 10.-17.3. werden eine Gruppe aus der Evang. Kirchengem. Eisingen zusammen mit den Eltern von Martin Kran die GKJTU besuchen. Auch für diese Besuche beten wir.
- Seit 2003 gibt Pebri G. Deutschunterricht für **Anna Yulias-tuti**. Anna kommt aus einem röm.-kath. Elternhaus, hat aber zu einem lebendigen Glauben gefunden. Nach Abschluss ihres Studiums möchte sie gern als Au-pair-Mädchen für ein Jahr nach Deutschland, danach evtl. in Deutschland weiterstudieren. Wir begleiten diese Pläne in unserer Fürbitte und sind allen Freunden dankbar für „sachdienliche Hinweise“.

Freitag

Pordenone - Italien

Die Gemeinde in Pordenone, zusammen mit vielen anderen evangelikalen Gemeinden Norditaliens verbreiten besonders in der Weihnachtszeit christliche Literatur und vor allem viele Kalender (die Gute Saat, ein Wort für heute u.a.), die sehr gerne genommen werden. Allein in Pordenone und Umgebung werden über Tausend dieser stillen Missionare an Menschen, die dem Evangelium von Jesus Christus fernstehen, verteilt. Egal ob es eine Tankstelle, ein Krankenhaus (Spezialeinheit f. Krebspatienten) oder eine Konditorei ist, man kann die Kalender überall finden.

Beten Sie bitte mit, dass die biblische Botschaft dieser wertvollen Zettel auch in 2005 viele Menschenherzen erreicht und sie bleibend verändert werden durch neues Leben in Jesus Christus.

Beten Sie bitte für die christlichen Radiobotschaften, die nicht nur von TEAM (unserer Partnermission) sondern auch von verschiedenen evangelikalen Werken und Gemeinden ausgestrahlt werden. Erst kürzlich erreichte mich (I.Döpp) ein Email mit ergreifenden Zeugnissen von Bekehrungen durch das ausgestrahlte Wort Gottes.

Nicht zuletzt, halten Sie bitte an am Gebet für die Gemeinde in Pordenone, die sich schwertut mit der Tatsache, dass sie ab März 2005 „auf sich gestellt“ ist, da Geschwister Trueman definitiv in die USA zurückkehren, und somit der bisherige Gemeindeleiter fehlen wird. Beten wir, dass der Herr der Gemeinde auch für geeignete und befähigte Männer sorgen wird, die die Gemeinde leiten können. Ebenso, dass er doch einen italienischen Mann als Pastor nach Pordenone beruft.

Eupen – Belgien

Andreas und Ingrid Seidlitz mit Marc-Lukas und Jonas

Wir beten:

- um Bewahrung während der Umbauphase,
- um freiwillige Helfer, die sich einbringen,
- dass zukünftig noch viele Menschen erreicht werden, die in der Gemeinde eine geistliche Heimat finden,
- dass die neuen Räume so genutzt werden, dass geistlicher Segen davon ausgeht.



Samstag

Kigoma – Tansania

Gerwald und Christa Rüd mit Timon, Andrea Jung

Dank:

- für alle Bewahrung auf teils langen, einsamen Straßen und für Gesundheit
- für viele motivierte Sonntagschulmitarbeiter
- für Frieden in Tansania
- für Andrea Jung und ihren Ruf in die Kinderarbeit



Familie Rüd



Andrea Jung

Bitte:

- für den Kurs im Jan/Febr. – viele Teilnehmer, Bewahrung, intensives Lernen und Lehren
- gute Einführung und einen gesegneten Einstieg für Andrea
- um Klarheit bei der Festlegung der Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit von Andrea
- gutes Miteinander
- um Bewahrung und Führung für unsere Kinder (Meike studiert in Deutschland, Antje und Wiebke besuchen die deutsche Schule in Nairobi, Timon bekommt Fernschulunterricht daheim)
- um konkrete Wegweisung für uns als Familie – Zukunft in Deutschland

Shunga – Tansania

Christine Fritz

Kibondo – Tansania

Magdalena Lanz



Bitte denken Sie in Ihren Gebeten auch an die folgenden Dienste:

9. Januar 2005	15.00 Uhr	Aussendungsgottesdienst von Esther Rabanus in Hückeswagen
15. Januar 2005	9.30 Uhr	Vorstandssitzung
29. Januar 2005	10.00 Uhr	Delegiertentag in Köln-Holweide
12. – 13. März 2005		Frauenfreizeit im Missionshaus der Neukirchener Mission

Ausreise

- im Januar 2005:
Sabine Kober / Matyazo, Tansania
Esther Rabanus / Uganda
- im Februar 2005:
Familie Jerosch / Peru

Im Reisedienst

- ab Januar 2005:
Andrea Lehmann / Matyazo, Tansania
- ab Januar 2005 (für drei Monate):
Andrea Jung / Kigoma, Tansania

Unser Tipp:

Sie können diese vier mittleren Seiten heraustrennen. So haben Sie die Gebetsanliegen und die Termine als Erinnerungshilfe immer griffbereit – zum Beispiel in Ihrer Bibel.

Sollten Sie in Ihrer Gemeinde einen Dienst der genannten Missionare oder sonstiger Mitarbeiter wünschen, wenden Sie sich zwecks Koordination bitte an Christiana Helm (Missionsbüro), Telefon 0 28 45 / 98 38 90, oder an Irmhild Döpp (Öffentlichkeitsarbeit), Telefon 0 60 85 / 98 78 21.



Seit geraumer Zeit ist die

Stelle des Missionsleiters

vakant und konnte trotz unserer Bemühungen bis zu diesem Zeitpunkt nicht besetzt werden.

Es erscheint uns vorrangig, auf Gottes Zeitpunkt zu warten und im Gebet weiterhin dieses große Anliegen bezüglich einer geeigneten Person für den Dienst des Missionsleiters vorzubringen.

*An dieser Stelle möchten wir Sie, liebe Missionsfreunde und Leser des Missionsboten um Ihre **Gebetsunterstützung** für unser dringendes Anliegen bitten.*

Herzlichen Dank Ihnen allen, die Sie mit uns zusammen dafür in der Fürbitte eintreten.

Die Liebe Gottes hat uns überzeugt – sonst nichts!

**Ein Reisebericht
von Erhard und Irmgard Schmidt**

Bei unserer Ankunft treffe ich im Kinderheim auf ca. 70 Säuglinge und Kleinkinder, die mich mit großen, dankbaren Augen ansehen. Es gab aber auch Blicke von Kleinen, die zwar noch auf der Erde in ihren Bettchen lagen, aber durch Schwäche und Krankheit gezeichnet, bald bei Jesus im Himmel sein werden. So nah liegen Leben und Tod, Freude und Traurigkeit im Kinderheim beisammen.

Innerhalb von 10 Tagen kam jeden Tag ein Neuzugang, War an einem Tag Pause, so kamen am nächsten Tag gleich Zwillinge. Unsere auszubildenden Mädchen stehen dann



heiratet, vielleicht sind große Geschwister da, am besten sind dann noch die Omas), ist die Freude bei den Schwestern sehr groß.

Zwei Begebenheiten: Ein Taxi kommt vorgefahren. Verwandte bringen Zwillinge. Die neunzehnjährige Mutter ist bei der Geburt gestorben. Die Kleinen sind Frühgeburten, 600 und 800 Gramm schwer. Der Vater muss die Beerdigung vorbereiten. Trotz großem Bemühen von Schwester Andrea sterben sie 14 Tage später in kurzen Abständen voneinander. Sie werden in ein weißes Tuch gelegt und in ihrem Bettchen mit dem Auto ins nächste Dorf gefahren, wo Verwandte die Kinder in Empfang nehmen und sie nach der Tradition beerdigen.



Irmgard und Erhard Schmidt zu Besuch in Matyaza.

vor Schwester Andrea oder Schwester Elfriede und fragen: „Sister, gibt es denn nicht noch etwas an Medizin, womit man den kleinen schwerkranken Babys noch helfen könnte?“ So füllt sich das Heim. Aber in den Angehörigen oder Nachbarn die die Kleinen bringen, bemerkt man oft Hilflosigkeit und Traurigkeit, da ja das Liebste der Kleinen, die Mutter, bei der Entbindung starb.

Es gehen immer wieder Kinder nach Hause. Wenn dann die Kleinen noch in gute Familien kommen (Vater hat ge-

Nachdem wir sonntags von fünf Besuchern einer anderen Mission überrascht wurden, sitzen wir zusammen am Kaffeetisch, als Daniela Böhm, in ihrer weißen Hebammenkluft, mit einem Päckchen im Arm zu uns kommt. Ich bringe euch ein Kind ins Kinderheim, das vor ein paar Stunden geboren wurde. Die Mutter hatte um 10.00 Uhr morgens entbunden. Der Vater und Verwandte, die mitgekommen waren, freuten sich und tanzten vor dem Entbindungszimmer. Jeder war glücklich. Doch um 14.00 Uhr ist die Mutter verstorben. Dr. Christine de Wind und Dr. Mirko Klopstech, die gerade eine OP beendet hatten, kamen



Andrea Lehmann im Kreis „ihrer“ Kinder.

dazu, konnten aber nicht mehr helfen. Die Mutter von neun Kindern hatte aufgehört zu atmen – einfach so. Bei uns allen am Kaffeetisch blieb kein Auge trocken. Der Säugling fand sofort Aufnahme in unserem angrenzenden Kinderheim. So ist das Leben in Matyazo.



Elfriede Müller während des Unterrichts in der Pflegeschule.

Was kann man den Kleinen schenken, die bis 2 ½ Jahre alt sind? Man kann ihnen **Liebe geben**, ein zärtliches Streicheln, sie an unser Herz drücken, gute Pflege und med. Versorgung. Wenn die Angehörigen zu Besuch kommen wollen wir ihnen vermitteln: **wir lieben Jesus**, deshalb tun wir diese Arbeit.

Eine unserer großen missionarischen Möglichkeiten aber auch Herausforderungen, sind die 60 Mädchen der Pflegeschule. Sie wohnen im Internat in zwei Häusern. Sie bekommen eine gute Ausbildung während des zweijährigen Kurses in den Fächern Ernährung, Hygiene, Pflege, Anato-



Daniela Böhm und Heike Bönning haben so manches zu klären.

mie, Handarbeit, sowie med. Fächer. Ihren praktischen Teil absolvieren sie im Kinderheim.

Jede von ihnen bekommt eine Bibel. Durch tägliche Andachten, das Gebet bei Schichtwechsel, sowie evangelistische Gottesdienste lernen und erleben sie auch, wer Jesus ist.

Wenn wir auch nur wenige von den Mädchen nach ihrer Ausbildung anstellen können, haben sie doch alle eine sehr gute Grundlage für ihren eigenen Hausstand. Unser besonderes Anliegen ist es, dass sie Jesus weiter nachfolgen, Jesus erleben und ihr ganzes Leben ihm übergeben.

Liebe Leser, beten Sie besonders für die Kinderheimarbeit in Matyazo:

1. Es kommen weiterhin viele Neuaufnahmen, vor allem Zwillinge. Da die Regenzeit inzwischen ganz stark eingesetzt hat, sind etliche Kinder sehr krank. Sie leiden an Bronchitis, Lungenentzündung, Malaria und Durchfall.
2. Beten Sie für Schwester Andrea, dass sie ein großes Maß an Kraft und Weisung von Gott erhält, damit den Kleinen auch geholfen werden kann.
3. Für Schwester Elfriede, die sich auch gerne ab und an mehr Ruhe wünscht. Im Bereich Armenversorgung und Technik braucht sie viel Liebe und Durchblick.
4. Für Mary, unsere afrikanische Mitarbeiterin, die tatkräftig bei den Mädchen im Internat hilft. Sie sucht aber auch solche Familien auf, die ihre Kleinen bei uns untergebracht haben, sie aber nicht besuchen kommen. Auch sie braucht Führung und Leitung durch Jesus.

Familie Juschka in der Slowakeimission

Wir sind im Oktober 2003 im Vertrauen auf Gott in die Slowakei gezogen und arbeiten dort in der Mission mit. Auf der vergangenen Herbstkonferenz wurden wir offiziell von der NM ausgesandt.

Zuerst ein paar kurze Sätze zu uns und im Folgenden möchte ich einen kleinen Einblick in meine Tätigkeit geben.

Ich, Marko, Jahrgang 1971, bin in Bückeburg (Niedersachsen) geboren und dort in der Nähe aufgewachsen. Habe seit 1991 in Aachen studiert (Physik u. Mathematik) und später dort gearbeitet (EDV-Branche). Seit 1999 bin ich verheiratet mit Agathe, wir haben eine drei Jahre alte Tochter: Fiona. Meine Frau ist Siebenbürgersächsin. In Mühlbach (Rumänien) geboren, hat sie bis zum Alter von 12 Jahren in Kelling (in der Nähe von Hermannstadt) gelebt. 1986 ist die Familie nach Deutschland gekommen und lebt seitdem in Metzingen (Süddeutschland).

In der Hauptsache betreffen mich zwei Arbeitsbereiche in der Slowakeimission: Die Verwaltung und die Karpatendeutschen.

Die Arbeit in der Verwaltung sieht so aus, dass ich die Buchführung für die landwirtschaftlichen Betriebe übernehme. Wir betreiben neben Schweine- und Geflügelzucht (im Jahr ca. 400-500 Schweine und ca. 3600 Masthähnchen) noch Obst-, Gemüse- u. Weinanbau (Paprika, Salat, Blumenkohl, Kartoffeln, Äpfel, Pfirsiche etc.). Dazu kommen noch gut 30 ha Weizen- und Maisanbau. Dieses Jahr sind 180 Legehühner hinzugekommen. Es gilt die Kasse zu verwalten, Rechnungen kommen und werden geschrieben. Man muss sich mit den Angestellten und Helfern auseinandersetzen, dieses ist allein schon aufgrund des Erlernens der Sprache positiv, doch auch sonst kann es den Horizont erweitern. Von April bis Oktober ist eine sehr arbeitsintensive Zeit und alle packen mit an.

Ziel der Landwirtschaft ist bei uns die unmittelbare Unterstützung des Kinderheims „Haus des Guten Hirten“, in dem wir derzeit 25 Kinder aufgenommen haben. Durch die Erträge aus der Landwirtschaft konnten wir schon im gesamten vergangenen Jahr die Ausgaben des Kinderheims für Lebensmittel um ca. 30.000 Euro senken.

Die Karpatendeutschen (so bezeichnet man die in der heutigen Slowakei lebenden Deutschen) stellen heute eine sehr kleine Minderheit im Land dar. Der größte Teil wurde nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben. Heute leben in den ehemaligen Siedlungsgebieten noch einige Tausend Deutsche. Zu ihrer 800-jährigen Geschichte, in welcher die Deutschen eine sehr große Bedeutung



in diesem Land spielten, hier etwas zu schreiben, würde den Rahmen dieses Artikels sicher sprengen und ebenso den reichen und vielfältigen Einflüssen der Deutschen nicht gerecht.

Diesen Verbliebenen, diesem „kleinen Häuflein“, das Evangelium Jesu Christi zu bringen, ist meine Aufgabe. Im Laufe dieses Jahres konnte ich viele Deutsche in der ganzen Slowakei kennen lernen. Die „Alten“ sprechen durchweg alle Deutsch (oft auch noch im Dialekt) und haben ein großes Interesse am Erhalt ihrer Muttersprache. Gerade in den letzten Wochen durfte ich deutschsprachige Kalender und Andachtsbücher zu ihnen bringen, wobei der uns nahegelegene Raum um Pressburg (slowakisch: Bratislava) bedacht wurde. (Pressburg und die umliegenden Dörfer waren eines der drei Hauptsiedlungsgebiete der Deutschen.) Hier sind das Interesse und die Nachfrage nach Kalendern noch sehr groß! In den nächsten Wochen können wir noch ca. 200 Losungsbücher für das kommende Jahr verteilen.

Was wir anbieten wollen sind deutschsprachige Gottesdienste in Pressburg (diese wird Uwe-Martin Schmidt halten), hier kamen auch schon mehrere Anfragen.

Für den kommenden Sommer wollen wir zu einer Kinder- u. Jugendfreizeit ins Haus Bethlehem nach Jelka einladen. Biblische Geschichten müssen auf Deutsch ganz einfach erzählt werden, da es – im Unterschied zu der Großelterngeneration – bei den Kindern und Jugendlichen kaum mehr Kenntnisse der deutschen Sprache gibt. Aber auch hier ist Interesse und Bereitschaft, die Sprache zu erlernen, so dass über diesen Weg eine Möglichkeit besteht, das Evangelium zu den Kindern zu bringen.

Gottes (Um)wege mit Familie Kloppstech

Hudson Taylor ist im Alter von 21 Jahren in die Mission gegangen – bei uns hat die Vorbereitung über 10 Jahre länger gedauert.

Hallo, wir sind die drei Kloppstechs – Mirko, Judith und Charis. Seit Ende September 2004 sind wir in Matyazo. Wie es dazu kam?

Ich, Mirko, interessiere mich für Mission beinahe seit meiner Bekehrung mit 14 Jahren. Um mich vorzubereiten, studierte ich Medizin. Bei der Suche nach einer Bibelschule erhielt ich die Adresse des Ehepaars Wigger aus dem Leitungskreis des Deutschen Missionsärzteteams (DMÄT). Sie rieten mir, gerade als Arzt einen Kurzeinsatz zu machen, damit ich mich auf einen Langzeiteinsatz gut vorbereiten könne. Als Arzt in der Inneren Medizin könnte ich in Afrika schneller chirurgische Eingriffe lernen, als in Deutschland, was für einen längeren Einsatz auf jeden Fall notwendig ist. Das wollte ich eigentlich gar nicht, da ich ja dann noch älter bin, bis ich endlich „richtig“ in die Mission gehe. Bezüglich meines Alters antwortete mir Werner Wigger, es sei sinnvoller, gut vorbereitet als überstürzt auszureisen. Nach und nach zeigte sich, dass ein Kurzeinsatz für mich optimal ist, zumal er auch das Risiko vermindert, dass ein folgender Langzeiteinsatz abgebrochen wird. So landete ich beim DMÄT. Die folgenden Monate vergingen damit, dass ich mich zusammen mit anderen in Wochenendkursen auf einen Einsatz in Afrika vorbereitete. Doch dann kam Judith in mein Leben, und meine Pläne wurden wieder einmal umgekrempelt.

Als Tochter von Missionaren in Österreich bin ich, Judith, in diesem wunderschönen Alpenland aufgewachsen. Dieses Land wurde meine Heimat, und als ich 12 Jahre alt war, wurden wir als ganze Familie Österreicher. Als Kind las ich viele Berichte von Missionaren in aller Welt, und seit meiner Bekehrung hatte auch ich das Anliegen, anderen Menschen von Jesus zu erzählen – auch in der Mission im Ausland. Nach dem Abitur habe ich einige Jahre als Hauswirtschaftsleiterin bzw. als Reiseköchin beim Württembergischen Brüderbund gearbeitet. Danach studierte ich Theologie an der FTA in Gießen und, da sich für mich immer mehr ein Weg Richtung Ostasien abzeichnete, machte ich anschließend ein Missionspraktikum in Japan. Doch vor einem Langzeiteinsatz in einer fremden Kultur wollte ich zuerst noch Gemeindeerfahrungen in Deutschland sammeln. In Österreich bekam ich damals keine Stelle, und nur eine Stelle im weit entfernten Norddeutschland blieb für mich offen. Dort begegnete ich Mirko. Es war und ist für mich ein großes Geschenk von Gott, dass auch Mirko sich auf einen Missionseinsatz im Ausland vorbereitete. Da der Einsatz in Japan mein Leben und Wesen sehr stark geprägt und verändert hat, wollte ich Mirko auf keinen

Fall von einem Kurzeinsatz in Afrika abhalten, sondern ihn viel mehr darin unterstützen. So beschloss Mirko, noch ein Jahr mit dem Einsatz zu warten, wir heirateten, um dann gemeinsam nach Afrika zu gehen.

Eines Tages fanden wir uns auf dem Einsatzplan des DMÄT unter Matyazo wieder. Nachdem Mirko seine Arbeit gekündigt hatte und wir einen Aufenthalt in Liverpool zwecks Tropenschule vorbereiteten, wurde Judith schwanger. Eigentlich hatten wir gedacht, in Matyazo zu entbinden, doch da es nicht sicher war, ob zur Geburt ein Arzt in Matyazo wäre, der Kaiserschnitte durchführen kann, beschlossen unsere Missionsleitung und wir, dass es für uns besser sei, zur Geburt in Deutschland zu bleiben. Wir hatten von Gott Frieden darüber, den Einsatz nun noch einmal zu verschieben. Auch diesen zweiten Aufschub des Einsatzes hatte Gott vorbereitet: Mirko bekam sofort wieder eine Arbeitsstelle, und wir konnten – hochschwanger! – in einer möblierten Wohnung (incl. Bettwäsche und Tupperware!!!) einziehen. Wir mussten nur nochmals unsere Winterkleidung vom Dachboden holen. Danke Gott! Gleichzeitig lernten wir eine Gemeinde kennen, in der wir sehr herzlich aufgenommen wurden und die uns zur Zeit der Geburt und bis zur endgültigen Ausreise in die Mission sehr liebevoll unterstützte, ermutigte und half.

Ende März 2004 kam unsere Tochter Charis zu Welt. Die Schwangerschaft verlief recht gut, doch die Geburt war schwieriger als geahnt. Judith hatte viele Wunden und war noch lange nach der Geburt sehr müde. Gerade hiernach bestätigten uns Freunde immer wieder, dass es eine gute Entscheidung war, gerade zur Geburt des ersten Kindes in Deutschland zu sein. Gleichzeitig entwickelte Charis sich nach der Geburt so gut, dass es eine richtige Ermutigung war, nun mit einem Baby nach Afrika auszureisen. Bis dahin war Charis fast 6 Monate alt und hatte schon einige wichtige Impfungen erhalten können. Auch diese hat sie außerordentlich gut vertragen.

So flogen wir Ende September nach Matyazo. Die lange Zeit der Vorbereitung war nicht umsonst gewesen. Das Team hier hat uns sehr liebevoll aufgenommen, Mirko wird nun durch Dr. de Wind, Heike und Daniela in die Tropenmedizin eingearbeitet. Bitte betet, dass wir auch ohne Sprachschule in die Sprache hier hineinfinden. Vor allem wünschen wir uns, dass wir die Tansanier verstehen lernen, ihnen Freunde werden und sie im Vertrauen zu Gott stärken. Vor allem wird dieses Jahr für uns eine Zeit, in der wir lernen, Menschen in einer fremden Kultur zu dienen, in der Gemeinde und in der Arbeit. - Danke, Gott, dass Du uns bis hierher geführt und bewahrt hast. Hier möchten wir auch unseren Dank aussprechen, dass wir hier auf dieser Station der Neukirchener Mission als DMÄT'ler mitarbeiten dürfen.

Aussendung von Sabine Kober nach Tansania

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Weg, den du gehst.“ (Jes. 48, 17) Bei diesem Vers handelt es sich nicht nur um irgendeinen Gott, sondern um einen ganz persönlichen, meinen Gott. Zu ihm darf ich eine Beziehung haben, weil ER diese persönliche Beziehung möglich gemacht hat. Und dieser allmächtige Gott wird mich selbst lehren, was mir hilft, d.h. ER weiß, was für mich wichtig ist. In dieser Gewissheit, dass sie von höchster Stelle begleitet wird, geht Sabine Kober in Kürze nach Afrika.

Ihre Aussendungsfeier fand am Nachmittag des 14.11.2004 in ihrer Heimatgemeinde in Dombühl, einem kleinen Ort in der Nähe von Rothenburg o.d. Tauber, statt.

Sabine Kober reist, wenn ihre Arbeitserlaubnis bis dahin erteilt wird, im Januar zu einer kurzen Eingewöhnung zunächst nach Matyazo und wird ab Mitte Januar ein dreimonatiges Sprachstudium in Iringa absolvieren. Ende April 2005 wird sie dann in Matyazo ihren Dienst beginnen.

Sie wird durch Übernahme umfangreicher Aufgaben im hauswirtschaftlichen und administrativen Bereich die Mitarbeiter im

Krankenhaus und Kinderheim entlasten.

Im Sommermonat Juli war Sabine Kober im Rahmen einer Weiterbildungsmaßnahme als Praktikantin in der Verwaltung der Neukirchener Mission tätig. Für diese Zeit, die unter anderem auch dem besseren gegenseitigen Kennenlernen diente, sind wir sehr dankbar. An dieser Stelle möchten wir ihr herzlich für den Einsatz und die frohe Gemeinschaft miteinander danken.

Wir beten, dass Sabine Kober sich gut und schnell an die Kultur gewöhnen kann und für gutes Gelingen beim Erlernen der Sprache.



Die MitarbeiterInnen im Missionsbüro

Andrea Jung und Anne Mähringer

Seit Ende September sind wir, Andrea Jung und Anne Mähringer, auf der Sprachschule in Iringa/Tansania. Gerne würden wir euch auf eine kleine Reise nach Iringa mitnehmen.

Es ist Ende November, die Jaearandabäume verlieren langsam ihre helllila Blüten. Noch ist der Himmel strahlend blau und die Sonne läßt das Thermometer auf angenehme 35 Grad Celcius steigen. Das Gras dürrtet nach dem Regen, der Anfang Dezember einsetzen wird.

Das Leben in der Stadt spielt sich zum Großteil auf der Straße ab. Iringa ist laut, bunt und voller Menschen. Es gibt erstaunlich viel zu kaufen, vom Apfel bis zur Zahncreme für extra weiße Zähne. Zwanzig Minuten von der Innenstadt entfernt liegt das Gelände des Baptist Centers auf dem wir leben und lernen. Hier sind wir gut versorgt mit eigenem Zimmer, Strom, fließendem Wasser, Essen und müssen uns so um viele Dinge des alltäglichen Lebens nicht kümmern. Dadurch können wir uns ganz auf Kisuaheli konzentrieren, worüber wir sehr froh sind. Mit vier weiteren Sprachschülern aus den Vereinigten Staaten und Australien bemühen wir uns zur Zeit darum, dass sich die Vokabeln und die Grammatik in unseren Gehirnwindungen festsetzen. In Kleingruppen und einzeln werden wir von tansanischen Lehrerinnen montags bis freitags täglich vier Zeitstunden unterrichtet.



Eine gute Gelegenheit, unsere neu erworbenen Kenntnisse anzuwenden, sind sowohl der wöchentliche „Stadtbummel“ als auch der Kirchgang am Sonntag. Gemeinsam mit etwa sechzig tansanischen Christen, viel Musik und einer Predigt in Kisuaheli feiern wir einen etwas anderen Gottesdienst, bei dem wir uns aber sehr wohl fühlen.

Wir sind dankbar für die vielen kleinen und großen Dinge, durch die unser Start in Tansania so problemlos verlief und erleben ganz konkret, dass der Vers aus 1. Petrus 5,7 stimmt: „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“

Mit diesem Wissen gehen wir unserer Zukunft in Matyazo und Kigoma ab dem 19.12.04 freudig aber auch gespannt entgegen.



Bleib nicht einfach sitzen, sondern: „Mach den Unterschied!“

Bleib nicht einfach sitzen sondern „mach den Unterschied“ hieß die Aufforderung auf den Seiten von Börse4you im vorigen Missionsboten. Hast Du für Dich die Frage im P.S. beantwortet oder kneifst Du noch vor Gottes Anspruch auf Dein Leben?

Durch zwei Begegnungen mit jungen Menschen, die vor Gottes Anspruch auf ihr Leben nicht gekniffen haben, möchte ich Dir Mut machen, die Sache (wieder) ganz neu anzugehen.

„Ein Leben für Gott, für IHN ALLEIN, das soll mein Leben sein!“, sang der Jugendchor der Ev. Gemeinde am Soonwald in Winterbach, um zwei jungen Frauen Mut zu machen, die dies ganz praktisch umsetzen wollen durch einen missionarischen Einsatz mit der Neukirchener Mission in Tansania.



Andrea Jung und Anne Mähringer gehören zur Soonwaldgemeinde und haben zunächst aktiv dort mitgearbeitet, bevor sie Gottes Anfrage bezüglich eines Dienstes in Tansania mit einem vorbehaltlosen JA beantworteten. Andere junge Menschen aus dieser Gemeinde sind zurzeit zu verschiedenen missionarischen Einsätzen unterwegs. Es beweist, dass diese Gruppe junger Menschen für sich entschieden hat, Gott nichts vorzuenthalten, sondern IHM den Anspruch auf ihr Leben mit ganzer Bereitschaft zu gewähren.



„Ein Leben für Gott, für IHN ALLEIN, das soll mein Leben sein!“, sang die Mädchenband der Ev. Freien Gemeinde Waldsolms-Kröffelbach „Royal Procession“ als Abschlusslied des Musicals „Eliä“, aufgeführt von der Jungschar des CVJM Waldsolms. Der Name bedeutet soviel wie „Einzug des Königs“. In einem kurzen Interview befragte ich Rosi, ein Mitglied von Royal Procession:

Was motiviert euch, warum macht Ihr zusammen Musik?

Antwort: „Der König Jesus ist in unsere Herzen eingezogen. Wir möchten durch die Lieder mithelfen, dass Jesus noch in viele andere Herzen einzieht.“

Was sind Schwerpunkte, Ziele eures Dienstes?

Antwort: „Unser Schwerpunkt sind Anbetungslieder, denn wir wollen zu allererst Gott durch unsere Musik loben. Weiter möchten wir durch den Gesang anderen unseren Glauben an Jesus Christus bezeugen.“

Was ist euch als Gruppe besonders wichtig?

Antwort: „Bei aller Freude an den Liedern, am Musizieren ist es uns wichtig, dass Jesus Christus und nicht wir der Mittelpunkt unserer Musik ist. Wir möchten, dass bei den Auftritten Gott zu unseren Zuhörern spricht und nicht wir das Zentrum der Aufmerksamkeit sind.“

I. Döpp: „Herzlichen Dank für das Gespräch!“

Einladung von Rosi an Euch:

„Möchtest Du

- » für uns beten, dass Jesus Christus das Zentrum unserer Band und unseres Dienstes bleibt?
- » Dich einklicken und uns auf unserer Homepage besuchen unter [www. Royal-Procession.de](http://www.Royal-Procession.de)?

Wir freuen uns über jeden, der mal reinschaut!“

HALLO KINDER!

Spardose für die Mission



Wer wir sind

Wir nennen uns die Kids vom Kigo (Kindergottesdienst) der Evangelischen Freien Gemeinde Waldsolms/Kröffelbach.

Unser Projekt

Im vergangenen Sommer sahen wir Bilder mit einigen Informationen von einer Missionarsfamilie, die mit der Neukirchener Mission in Peru arbeiten. Die Eltern heißen Nicole und Winfried Jerosch, ihre beiden Söhne Marcel und Jan. Winfried und Nicole arbeiten schon lange in Peru. Marcel (3) und Jan (1) sind beide auch dort geboren.

Es wurde uns gesagt, daß die Missionare die Aufgabe erfüllen möchten, den Kindern Geschichten von Jesus zu erzählen. Wir sahen und hörten, wie arm und einfach die Menschen dort leben und es hat uns sehr beeindruckt, daß Nicole und Winfried zusammen mit ihren peruanischen Mitarbeitern den Kindern dort zu essen geben. Sie nennen das „Kinderspeisungen“.

Ganz praktisch wollten wir einmal bei dieser Arbeit mithelfen. Wir entschieden uns für eine Spardose für die Missionare in Peru. Einen Teil unseres Taschengeldes wanderte von da an jeden Sonntag in die Spardose.

Unser Ziel war es, die Dose bis Oktober gefüllt zu haben, denn Familie Jerosch, in der Zwischenzeit zum Reisedienst in Deutsch-

land unterwegs, wollte nämlich am 24. Oktober unsere Gemeinde besuchen und den Gottesdienst halten. Diesen Anlaß wollten wir dazu nehmen, ihnen die Spardose mitzugeben.

Das Ergebnis

Es hat sehr viel Spaß gemacht. Manchmal haben wir unser Geld auch vergessen, aber gegenseitig spornten wir uns an, das nächste Mal daran zu denken.

Die schwere Dose überreichten wir Nicole und Winfried am 24. Oktober im Gottesdienst. Sie hatten für uns Kids viele Sachen aus Peru zum Ansehen, Schmecken und Mitnehmen mitgebracht.

Über den wirklichen Inhalt unserer Spardose erfuhren wir aus einem Brief der Neukirchener Mission an uns: 112,36 Euro. Das hat uns alle überrascht und erfreut.

Wir machen weiter

Wir haben uns vorgenommen, wieder eine neue Dose zu basteln und weiter mitzuhelfen, daß die Kinder in Peru viel von Jesus hören und durch die Kinderspeisungen satt werden.

Macht Ihr mit? Vielleicht in Eurem Kindergottesdienst?

Der Gewinner des Kinderquiz:

Andi Günter, Klausenburger Gasse 7, 51674 Wiehl

Herzliche Einladung zur

Delegiertenkonferenz

**am 29. Januar 2005, Beginn 10.00 Uhr, Ende gegen 16.00 Uhr
in der Stadtmission Köln-Holweide, Johann-Bensberg-Straße 8.**

*Ein Schwerpunkt des Tages werden die Berichte aus der Arbeit von Winfried
Jerosch, in Peru, sowie der Arbeit von Andreas Seidlitz, in Belgien sein.*

*Andrea Lehmann wird über die Arbeit in Matyazo, Tansania berichten. Auch über
die anderen Arbeitsgebiete werden Sie informiert.*

**Anmeldungen bitte bis zum 19. Januar 2005
bei Klaus Seidlitz, Tel./Fax 0221/631338**

Missionsfest

der Evangelischen Gemeinschaft Neunkirchen

**am 13. Februar 2005, ab 14.15 Uhr
Löhrstraße 16 – 57290 Neunkirchen**

Gestaltet von Missionaren und Mitarbeitern der Neukirchener Mission.